

Paola Brülisauer-Casella und Jean-Marc Obrecht von der IG Freiraum Meienberg wollen Naherholungsgebiet der Stadt schützen

# «Brauchen keinen zweiten Lenggis»

Die IG Freiraum Meienberg will das für Rapperswil-Jona zentrale Naherholungsgebiet vor der Überbauung schützen. Paola Brülisauer-Casella (44, Uni-Dozentin und Literaturwissenschaftlerin) und Jean-Marc Obrecht (42, Umweltingenieur) leben mit ihren Familien am Hangfuss und wissen, wovon sie reden.

**Obersee Nachrichten:** Seit etwa drei Jahren versuchen Sie in akribischer Kleinarbeit, den Meienberg zu schützen – eine Sisypusarbeit?

**Brülisauer:** Es braucht sicher mal sehr viel Ausdauer und Energie. In den letzten drei Jahren konnten wir uns aber ein doch beträchtliches Fachwissen aneignen. Das Hauptproblem ist jedoch das Machtgefälle. Auf der einen Seite stehen millionenschwere Interessen und Grundstückseigentümer, die der Stadt sehr nahe sind; auf der anderen die Bevölkerung, die ihre Naherholungszone sehr schätzt – gerade junge Familien mit Kindern und ältere Menschen. Unterstützt werden wir von Fachpersonen, die das kulturelle Erbe erhalten wollen. Das ist wie David gegen Goliath – aber der Ausgang jener Geschichte macht uns Mut.

## «Hauptproblem ist das Machtgefälle»

**Namhafte Experten wettern über die Bauverwaltung der Stadt Rapperswil-Jona. Was läuft da falsch?**

**Brülisauer:** Ab und zu zweifeln wir an der Fachkompetenz der Planungsbehörde. Ich erinnere an die Infotafel am Seedamm, wo erst nach heftigen Protesten wenigstens die orange Farbe gewechselt wurde, um das Ortsbild zu schützen. So eine Tafel lässt sich umspritzen oder abmontieren, wenn aber am Fuss des Meienbergs massive Bauten stehen, ist es zu spät. Und darum fordern wir wenigstens einen unabhängigen Expertenbericht, um abzuklären, wo und was überhaupt gebaut werden darf. Das ist notwendig, da es sich hier um kommunal und national geschützte Ortsbilder handelt.

**Wo steht denn das Verfahren?**

**Obrecht:** Es sind mehrere Einsprachen gegen die Überbauung Vogelau bei der Bahnlinie eingereicht worden, der Stadtrat wird darüber entscheiden. Die drei Ein- und Umzonungen von der Hanfländerstrasse bis an den Fuss des Meienbergs wurden aus dem aktuellen Zonenplan rausgenommen. Aber diese Pläne können jederzeit wieder aktiviert werden.

**Was ist mit Ihrem Moratorium?**



Paola Brülisauer-Casella und Jean-Marc Obrecht stehen vor dem Meienberg und sind sich sicher: «Die Bevölkerung will nicht einfach alles überbauen.»

Foto: Andreas Knobel

**Gabs eigentlich eine Volksabstimmung über diese Einzonungen?**

**Brülisauer:** Das Moratorium haben wir vorgeschlagen, weil zurzeit gar kein Bedarf an zusätzlichem Bauland vorhanden ist. Es gibt noch genügend Baulandreserven in der Stadt. Der übrige Zonenplan ist ja in der Zwischenzeit auch in Kraft.

**Obrecht:** Eine Volksabstimmung gab es nicht, weil kein Referendum ergriffen wurde. Der Zonenplan wurde somit vom Stadtrat erlassen. Die Furcht vor einem Referendum hat ja dazu geführt, dass die Einzonungen der drei fraglichen Parzellen zwischen Hanfländer und Meienberg vorläufig sistiert wurden.

**Hilfe von aussen wäre gefragt. Warum kommt das Gutachten der Eidg. Kommission für Natur- und Heimatschutz nicht?**

**Brülisauer:** Weil dieses Gutachten nur durch kommunale oder kantonale Behörden ausgelöst werden kann. Das tun sie aber nicht, obwohl die Kosten vom Bund übernommen würden. Warum dieses Gutachten, das von etlichen Fachgremien und Fachleuten gefordert wird, ohne Begründung verweigert wird, ist uns schleierhaft. Dabei würde es doch endlich solide Planungsgrundlagen schaffen, welche Stadt und Kanton und den Eigentümern mehr Planungssicherheit geben würden.

**Nicht einmal ein runder Tisch sei zustande gekommen?**

**Brülisauer:** Nein, unser Brief vom Mai, dass man zusammensitzen und die Situation ganzheitlich betrachten sollte, wurde noch nicht beantwortet. Wir hoffen, dass der neue Stadtpräsident Erich Zoller unvoreingenommen gegenüber unseren Anliegen ist und

Bewegung in die verfahrenere Situation bringt. Wir haben immer das Gespräch mit der Stadt gesucht, weil wir eigentlich dasselbe wollen: eine Raumplanung, die Rücksicht nimmt auf das Wohlergehen aller Generationen und das kulturelle Erbe pflegt.

**Welche Rückmeldungen aus der Bevölkerung haben sie?**

**Brülisauer:** Die Rückmeldungen sind sehr positiv. Als wir unsere Petition «Freiraum Meienberg erhalten» lanciert haben, waren sich alle einig, dass zumindest eine vertiefte unabhängige Abklärung durchgeführt werden muss, bevor solch einschneidende Einzonungen vorgenommen werden. Wir haben ja innerhalb von zwei Wochen über 1500 Unterschriften gesammelt. Der Bevölkerung liegen der Meienberg und seine Zukunft zweifellos sehr am Herzen.

**Obrecht:** Der Meienberg ist eine Oase, eine grüne Lunge, die trotz der sich ausbreitenden Zersiedelung noch erhalten geblieben ist. Mit der Entwicklung des Siedlungsraumes rundherum wird der Stellenwert sogar noch zunehmen.

## «Rückmeldungen sind sehr positiv»

**Können Experten denn den Willen der uninformatierten oder gar überforderten Bevölkerung umsetzen?**

**Brülisauer:** Zum einen geht es um den Erhalt des kulturellen Erbes der ehemaligen Gemeinde Jona, der sich hier am Hangfuss des Meienbergs befindet. Der Kulturbaukasten der Stadt von Peter Rölli zeigt dies klar auf. Andererseits nimmt die Bevölkerung nicht wirklich wahr, wie hoch die Ge-

fahr ist, dass hier ein zweiter Lenggis entsteht. Die Kommunikation der Stadt bezeichne ich hier mal als «problematisch». Immer wieder preist sie diese innere Landschaft an. Gleichzeitig aber lässt sie mit Verweis auf die zentrale Lage massive Bauten zu, die gerade diese Landschaft entwerthen. Das Argument der Zentrumsnähe öffnet Tür und Tor für die Überbauung des gesamten Meienbergs. Die Weichen für die Entwicklung bzw. Zerstörung des Parkhügels werden deshalb jetzt gestellt, und die Folgen sind irreversibel.

**Da mag man Ihnen vorwerfen, dass Sie selber einfach keine Bauten vor der Nase wollen?**

**Obrecht:** Klar, diesen Vorwurf hören wir immer wieder. Dabei sind ja nur wir als Direktansteller überhaupt berechtigt, Einsprachen vorzunehmen. Es geht aber nicht nur um uns. Wir beobachten täglich, wie viele Menschen die Hanfländerstrasse und den Stadtbach entlang spazieren, mal stehen bleiben, einfach die Gegend genießen. Wir haben eine Verantwortung gegenüber all diesen Menschen, ihre Interessen ebenfalls zu vertreten.

**Das heisst, es sollte nur noch dort verdichtet gebaut werden, wo bereits Gebäude stehen?**

**Obrecht:** Das nicht gerade. Aber Verdichtung heisst auch nicht einfach alle inneren Freiräume zuzubauen, darüber sind sich die Fachleute einig.

**Brülisauer:** Genau – und mehr noch: Direkt an Naherholungszone sollen nicht riesige Baukörper gebaut werden. Dies erzeugt einen Druck, einen Dominoeffekt, so wie es beim Bauseppan in der Vogelau zu befürchten ist. Wenn dort erst einmal ein solcher Klotz steht, dann wird man die ge-

plante Reithalle auf dem Acker gegenüber umso grösser bauen können.

**Hat ein Widerstand wie am Meienberg in der Wachstumseuphorie am Obersee überhaupt eine Chance?**

**Obrecht:** Auf jeden Fall! Die Bevölkerung will nicht einfach alles überbauen. Zudem gilt es, dass Erhaltungsziele von Bundesinventaren durch Kantone und Gemeinden nicht einfach unterwandert werden.

**Werden Sie eine Lösung mit der Stadt finden? Oder jedes Bauverfahren mit kostspieligen Rechtsverfahren einklagen müssen?**

**Brülisauer:** Leider prallt diese ganze Problematik zurzeit am Stadtrat ab. Wir verlangen nur, dass endlich ein unabhängiges Gutachten zum gesamten Landschaftsraum am Meienberg ausgelöst wird, damit solide Planungsunterlagen geschaffen werden. Stadt und Kanton müssen ihre Planungsverantwortung weitsichtig wahrnehmen. Es geht nicht an, dass Private den Erhalt des kulturellen Erbes mit kostspieligen Rechtsverfahren einklagen müssen. Wir hoffen, durch den öffentlichen Druck unsere Ziele zu erreichen – wir brauchen keinen zweiten Lenggis!

Andreas Knobel

## Wissen, woran man ist

Wenn der Hangfuss des Meienbergs in Rapperswil-Jona verbaut wird, ist es nur eine Frage der Zeit, bis der ganze Hügel zerstört ist. Darüber sind sich Experten einig (siehe Leserbrief Seite 21). Die Stadt möchte aber die drei Parzellen zwischen Hanfländerstrasse und Meienberg als Wohnüberbauungen nutzen. Die IG Freiraum Meienberg kämpft dafür, dass die Ein- und Umzonungen nicht vollzogen werden. Auch die ausgesteckte Überbauung Vogelau wäre, weil überdimensioniert, für diese Bürgerbewegung bereits der Anfang vom Ende. Als Erfolg darf verbucht werden, dass die Grundstücke vorläufig aus dem Zonenplan herausgenommen wurden, der übrige Zonenplan ist bereits in Kraft.

Niemand aber kann verstehen, warum sich Stadt und Kanton weigern, wenigstens ein kostenloses Gutachten der Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission über dieses national geschützte Gebiet einzuholen – oder nur schon an einen gemeinsamen Tisch zu sitzen. Erst danach kann entschieden werden, wie der Meienberg in den nächsten Generationen aussehen soll.

[www.freiraum-meienberg.ch](http://www.freiraum-meienberg.ch)

**diga**  
möbel

Verrechnung über Ihren Konzessionär.

I d'iga muesch higa!

# GRATISMÖBELTAG.

Sie kaufen zwischen dem 2. und 31. August 2011 diga-Möbel Ihrer Wahl. Wer am verkaufschwächsten Tag dieser Periode eingekauft hat, erhält die Möbel bis zu einem Betrag von Fr. 10'000.– gratis. Ohne «Wenn» und «Aber»!

**Nicht limitierte Gesamtsumme!**

[www.diga.ch](http://www.diga.ch)

8854 Galgenen/SZ

Ausfahrt Lachen

Tel. 055 450 55 55